Die Verschmälerung und Verkürzung der Seidenstoffe beim Weben [Schluss]

Autor(en): **J.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 21. VII. Jahrgang. Zürich, 1. November 1900.

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille. Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal. Für das Redaktionskomité: **E. Oberholzer, Horgen,** Kt. Zürich. **Abonnementspreis:** **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu **30 Cts.** per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, **Frl. S. Oberholzer,** Untere Zäune 21, **Zürich I,** unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die Verschmälerung und Verkürzung der Seidenstoffe beim Weben. — Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900. — Die Baumwolle. — Zur Geschichte des Kattundrucks. — Wie kann man Geld verdienen? — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Verschmälerung und Verkürzung der Seidenstoffe beim Weben.

(Schluss.)

Nachdem bisher ausschliesslich vom Einweben der Stoffe in der Breite die Rede war, soll in Nachstehendem noch einigermassen dem Eingehen in der Länge, dem Einarbeiten der Gewebe Erwähnung gethan werden. Dasselbe ist oft auf ähnliche Ursachen zurückzuführen, wie das Eingehen in der Breite. So z. B. verhindert die starke Dämmung der Kette das zu grosse Eingehen sowohl in der Breite als auch in der Länge. Ebenso gehen gut geschlagene Stoffe nach beiden Richtungen mehr ein, als solche mit geringer Schusszahl. Umgekehrt verhält es sich mit folgenden Punkten: Langbindige Gewebe, wie z. B. 8- und 12-bindige Satins verlieren in der Regel nichts von ihrer Länge, sondern dehnen sich durch die fortwährende Spannung der Kette eher noch etwas aus. Nur bei Satin de Chine und drei- oder vierbindigen Köpern lassen sich einige Prozent Eingehen konstatiren. Bei der Taffetbindung hingegen, welche vom Eingehen in der Breite am wenigsten beeinflusst wird, müssen, besonders, wenn sie dicht eingestellt und mit hoher Schusszahl gewoben wird, nicht selten 8—10% der Stofflänge zugegeben werden. Eine Kette, welche leicht im Blatt eingestellt ist, arbeitet bei gleicher Schusszahl weniger ein, als eine schwere. Umgekehrt ergibt bei gleicher Schusszahl eine Kette mit grobem Eintrag eine kleinere Waarenlänge, als eine mit feinem Schuss verwebte. Ebenso wird eine Waare mit hoher Schusszahl kürzer ausfallen, als eine mit geringer Schusszahl.

Die genaue Kenntniss der Einarbeitung ist von grosser Wichtigkeit, nicht nur um der Kette beim Zetteln eine solche Länge geben zu können, dass sich die gewünschte Meterzahl damit herstellen lässt, sondern auch um bei der Materialberechnung einen sichern Anhalt zu haben, wieviel Meter Stoff man aus einer gewissen Kettenlänge erhält. Die Bestimmung dieser Einarbeitung erfordert aber bei neuen Artikeln ein gutes, praktisches Urteil und genaue Kenntniss des Webmaterials. Am einfachsten verhält sich's natürlich bei glatten Artikeln. Hat man eine Kette zu kurz oder zu lang gezettelt, so wird das Stück entsprechend kürzer oder länger werden. Anders gestaltet sich die Sache bei mehrbäumigen Artikeln. Wird z. B. bei einem Rayé Taffetbindung neben 12-bindigem Satin hergestellt, so muss die Taffetkette ca. 10% länger gezettelt werden als die Satinkette, um die gleiche Länge zu erzielen. In solchen Fällen kommt es nicht selten vor, dass schliesslich ein Stück Satinkette übrig bleibt, das nicht mehr zu verwerthen ist, während

man bei richtiger Länge der Taffetkette dasselbe noch gut zu Waare hätte machen können. So bringt die Unkenntnis der richtigen Einarbeitung dem Fabrikanten direkten Schaden.

Was die einzelnen Rohmaterialien anbelangen, so werden die mit Wolle tramirten Stücke am kürzesten. Der Grund hievon liegt darin, weil die Wolle unaufhörlich bestrebt ist, in sich selbst zurückzuspringen. Streichgarn zeigt diese Eigenschaft in höherem Grade als Kammgarn, weil ersteres stark gekräuselt ist, das letztere hingegen mehr einen glatten, gestreckten Faden bildet. Wie bedeutend das Einweben bei Wolleintrag in gewissen Fällen sein kann, zeigt sich besonders bei Moiré velours, wo ein Längenverlust bis zu 20 % eintreten kann. Von andern Geweben muss man bei den Matelassés mit ähnlichen Verlusten rechnen. Bei den Bengalines kommt dünneres Wollmaterial zur Verwendung, wesshalb sie nur 5 ½—7 % eingehen. Zu den Geweben, welche neben den stark gerippten am meisten kürzer werden, gehören die Sammete und Plüsche. Die Grösse der Einarbeitung hängt hier von der Höhe der Ruthen, sowie von der Anzahl derselben ab, die auf einem Centimeter Waarenlänge enthalten sind. So muss bei diesen Artikeln die Polkette manchmal sechs- bis achtmal länger sein, als die Stücklänge herauskommen soll. Baumwolle arbeitet unter gleichen Verhältnissen 10—12 % weniger ein als Wolle. Weniger genau beurtheilen lassen sich die Artikel mit grobem und feinem Schuss. Hier gilt die Regel: je mehr wiederkehrend und je gröber der dicke Schuss, desto mehr geht die Waare ein. Was die unter dem Namen Armures bezeichneten Stoffe angeht, so gilt hier der Grundsatz „je kürzer die Bindung, je kürzer das Stück". Für die glatten Armures lassen sich noch ziemlich allgemein gültige Regeln aufstellen; geradezu unmöglich ist dies bei Stoffen, die aus verschiedenen nebeneinander liegenden Grundbindungen zusammengesetzt sind, die sowohl in Kette und Schuss noch andere Effekte zeigen. Hier kann nur von Fall zu Fall über die Einarbeitung entschieden werden, da ausser der Bindung noch das gewählte Material von Einfluss ist. Am wenigsten gehen Atlas- und Köpergewebe ein. Bei 8- und 12-bindigen Atlassen kann von Einweben überhaupt nicht gesprochen werden, da diese Stoffe bei richtiger Spannung und nicht zu hoher Schusszahl unter Umständen bis zu 4 % länger werden, als die Kette gezettelt wurde. Dies hängt jedoch sowohl vom verwendeten Schussmaterial, als auch von der Arbeitswcise des Webers ab. Auch muss erwähnt werden, dass halbseidene Atlasse und Körper in der Appretur durch das Spannen ebenfalls länger werden, was je nach der Behandlung 1—3 % ausmachen kann. Die Seide zeigt beim Eingehen ungefähr dieselben Ergebnisse wie Baumwolle. Gewöhnlich werden die ganzseidenen Stoffe etwas kürzer als die halbseidenen, weil sie im Durchschnitt mit einer grössern Schusszahl gewoben werden. Sehr ungünstige Eigenschaften beim Eingehen in der Länge und Breite zeigt die Tussah-Seide. Wird sie als Kette verwendet und das Stück nicht appretirt, so beträgt das Einweben 5—7 ½ %. Kommt sie dagegen als Eintrag in ein Stück, welches später appretirt wird, so muss man auf ein Eingehen von 10—12 % nach beiden Richtungen hin rechnen. Dieses starke Eingehen der Tussah-Trame wiegt in manchen Fällen den Preisunterschied gegenüber andern Tramen auf. Auch kommt dabei in Betracht, dass Tussah-Seide beim Färben, Winden und Zetteln höhern Verlust ergiebt als andere Seiden.

J. M.

Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

Nachdem die Beteiligung der Schweiz an der Pariser Weltausstellung in gebührender Weise gewürdigt worden ist, folgt nun eine vergleichende Darstellung der Leistungen der verschiedenen Länder auf dem Gebiete der Seidenindustrie und befassen wir uns vorerst mit der Grossmacht aller Seidenindustrien, derjenigen von Lyon; sie bietet des Lehrreichen und Interessanten viel.

Die Lyoner Seidenindustrie.

Man hat Lyon in der Gruppe XIII gewissermassen den Ehrenplatz angewiesen; wir betreten diese Ausstellung am besten durch das Hauptportal des Palastes der Garne, Gewebe und Kleider bei der Porte Rapp. Gleich anfangs findet sich im Vorraum die Ausstellung der Lyoner Handelskammer, in den anschliessenden Sälen folgt die Ausstellung der Lyoner Seidenfabrikanten und zuletzt das „Musée centennal" der Seidengewebe. Der günstige Gesamteindruck wird einigermassen dadurch gestört, dass mitten durch diese Ausstellung ein sehr breiter Gang vom erwähnten Hauptportal zum innern Park des Champ de Mars führt. Viele der Vitrinen mit Seidengeweben befinden sich unter den bereits erwähnten breiten Galerien, welche den freien Zutritt des Lichtes sehr beeinträchtigen. Die ganze Anlage erscheint desshalb etwas gedrückt.

Bevor man sich mit den Schaufenstern der einzelnen Fabrikanten näher befasst, ist die Besichtigung der Lyoner Handelskammer sehr zu empfehlen. Diese Institution ist von grösster Wichtigkeit für die künst-